**Zeitschrift:** Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse

**Herausgeber:** Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl

**Band:** 40 (2016)

**Heft:** 1

**Rubrik:** Kultur

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Nachlese zur Fasnacht: Waggis, Fecker und Huudere

*Jenische und Roma werden manchmal gebraucht und oft verlacht*

Die Jenischen, Sinti und Roma haben die Schweiz kulturell mehr geprägt, als viele ahnen, vor allem in der Volksmusik, in Bräuchen und Festen und Umzügen. Einer, der das wusste und immer wieder herausarbeitete, war der Ethnologe Sergius Golowin, der jahrelang im Vorstand der Radgenossenschaft wirkte. Man lese einmal sein Buch "Die phantastische Geschichte der freien Schweiz".

Dabei gehen bei den Sesshaften Bewunderung und Verachtung für die unangepassten Menschen Hand in Hand. Fasnacht ist wieder so eine Zeit, wo man das feststellen kann. Da treten Zigeuner und Zigeunerinnen in diversen Spielarten auf. Als edle Wilde und als verwilderte zerlumpte Gestalten.

Wenig bekannt ist die Geschichte des Waggis an der Basler Fasnacht. Rotblonde Haare, Schnapsnase, ungepflegt, weil arm – erkennbar an den schlechten Zähnen. Einige finden. es sei einfach ein Elsässer Bauer, andere sagen, es sei ein Gelegenheitsarbeiter aus dem Elsass. Wobei es unter den Grenzgängern aus dem Elsass gewiss manche jenische Frauen und Männer gab.

Und woher kommt das Wort? Zwei Theorien stellen einen Zusammenhang mit „Zigeunern" her. Wörterbücher in Elsass- Lothringen erklären das Wort Waggis aus dem lateinischen „vagus", einem Landfahrer, so laut Wikipedia. In einem Buch über die Basler Fasnacht, herausgegeben vom Fasnachtscomité 1985, findet sich die andere Theorie, wonach das Wort

von Wacke kommt, einem sumpfigen Gelände ausserhalb Strassburgs, wo bis zum 18. Jahrhundert „das verrufene Zigeunerpack“ lebte. Wir sind nach den Fasnachtstagen selber gutgelaunt und nehmen es einmal von der positiven Seite, darum sagen wir: Hier wird der unverwüstliche Jenische gefeiert, der zur Hauptfigur der wichtigsten Fasnacht der Schweiz geworden ist.

An der Fasnacht in Einsiedeln in Schwyz findet man unzählige zerlumpte Gestalten, je wüster, desto beliebter. Vermutlich ist das eine bösartige Nachahmung der vielen einheimischen Fecker, die zur verdrängten Einsiedler Geschichte gehören. Vor langen Zeiten haben unzählige dieser Leute die Wälder durchstreift und oft darin gelebt. Und an verschiedenen Fasnachten im Kanton Schwyz wird das Leben der Fecker nachgespielt, wozu eine Fasnächtlerin in der „Luzerner Neuen Zeitung“ einmal schreibt: „Lustig finde ich, wie an jeder Fasnacht bei uns das Leben der Fecker nachgespielt wird (z. B. Ibach und Brunnen), als gehörten sie zu uns, aber einen Durchgangsplatz für Fahrende will dann doch keiner hier haben … Die Fasnacht hat halt nicht viel mit dem realen Leben zu tun.“ (LNN, 7. 2. 2013)

Keine Fasnachtsveranstaltung ist das „Huudere“-Fest. Es ist das herbstliche Dorffest von Holderbank SO, wo die jenischen Bader herkommen, die hier eben „Huudere“ heissen und „Huudere-Bader“. Der Name erinnert an die oft abgerissene Kleidung armer Leute. Vor einigen Jahren fanden einige tapfere Holderbanker Bürger, dass das Fest eine würdiger Bezeichnung haben sollte, und schlugen vor, den Namen abzuschaffen, denn mancherorts wird die Erinnerung an den Boden, aus dem die Schweiz hervorging – die Fahrenden – systematisch getilgt. Es ist ja keine neue Erscheinung, dass arrivierte Menschen oft nicht mehr wissen wollen, dass sie auch einmal aus dem Sumpf kamen. Die Namensänderung wurde allerdings abgelehnt.

Und gegen Weihnachten könnten wir dann darüber plaudern, woher der Schmutzli kommt, der Begleiter des Samichlaus. Ziemlich sicher begegnen wir dabei jenischen Köhlern im Wald.

In unserem reichhaltigen Bildarchiv haben wir übrigens Fotos gefunden, die von einem Fasnachtsumzug stammen. Aber da machen sich für einmal nicht die Sesshaften lustig über die armen Jenischen, sondern – so verstehen wir die Bilder - Jenische benutzen die Fasnacht, um Sesshafte anzuklagen. Sie fahren im Amerikanerschlitten durch die Strasse, und im Mittelpunkt steht offensichtlich ein Weisskittel. Ein Psychiater, der Jenische als minderwertig verfolgte. Das Bild ist angeschrieben mit seinem Namen: Dr. Jörger in Chur. Er war leitender Arzt in der Klinik Waldhaus Graubünden. Wir vermuten, die Bilder stammten aus einer Fasnacht in Schwyz in den 1980er Jahren. Wer kann es uns genauer sagen? *Willi Wottreng*